



*Kommunion-Confiteor*

# Pontifikalamt in Kiel Zelebrant: Weihbischof Athanasius Schneider

**Von Monika Rheinschmitt**

Nach monatelangen Vorbereitungen und intensiven Liturgie-Proben erwarteten die Kieler Gottesdienstgemeinde, die von der Priesterbruderschaft St. Petrus betreut wird, und ihre Gäste aus nah und fern mit großer Vorfreude den Nachmittag des 25. Februar 2017.

Die Streiks an einigen deutschen Flughäfen (darunter auch Hamburg) hatten rechtzeitig aufgehört, so daß der Zelebrant, Weihbischof Athanasius Schneider, pünktlich am Freitag anreisen und am Samstagvormittag das geplante Interview geben konnte (s. Seite 36 im vorliegenden Heft). Das Auto aus Wigratzbad mit Presbyter Assistens und Zeremoniar sowie den Paramenten war ebenfalls am Freitag angekommen.

Nur das Wetter spielte nicht mit: Es nieselte und regnete abwechselnd den ganzen Samstag über.

Um 14 h zogen der Zelebrant und seine Assistenz ein – unter feierlichem Orgelspiel von Martin Kondziella, der extra aus Berlin angereist war.



*Kirchenraum der Liebfrauenkirche*

Insgesamt ca. 130 Gläubige hatten sich auf den Weg in die Liebfrauenkirche gemacht, so daß die Kirchenbänke gut gefüllt waren. Die Meßteilnehmer stammten aus Hamburg, Kiel, Bad Schwartau, Flensburg, Bremerhaven, Bremen, Hannover sowie aus dem Bistum Magdeburg. Sogar aus Kopenhagen hatte sich eine kleine Abordnung auf den Weg gemacht, eine der dänischen Gläubigen hatte das stolze Alter von 95 Jahren. Den weitesten Weg hatte wohl eine Ordensschwester aus Linz/Österreich, die den Besuch des Pontifikalamts mit einer Stippvisite nach Norddeutschland verband.



*Oration im Pontifikalamt*

Die Ministranten aus Kiel, Hamburg und Bad Schwartau hatten sich unter der Anleitung eines Seminaristen der Petrusbruderschaft sorgfältig auf das Pontifikalamt vorbereitet, so daß die Zeremonie sehr würdig verlief.

Als Meßformular war „Maria am Samstag“ gewählt worden.

Die gemischte Chorschola unter der Leitung von Kinga Heymann war aus Hamburg angereist und sang das zugehörige Proprium sowie im Wechsel mit dem Volk die VIII. Messe (de Angelis), damit möglichst viele in das gesungene Lob Gottes einstimmen konnten.



Weihbischof Athanasius Schneider ging in seiner Predigt auf die Wahrheit über die Menschwerdung Gottes ein: Sie „ist derart zentral, daß alle anderen Wahrheiten und Lehren des christlichen Glaubens mit ihr stehen oder fallen. An der Annahme der Menschwerdung scheitern die Juden, Moslems, Buddhisten, Zeugen Jehovas, Gnostiker, protestantische Rationalisten und katholische häretische Modernisten, obwohl sich letztere deswegen konsequenter- und ehrlicherweise nicht mehr Christen nennen dürften. Mit der Annahme der wahren Menschwerdung Gottes ist unzertrennlich verbunden die Annahme der jungfräulichen Empfängnis und Geburt Christi, Seiner Wunder, Seines Sühnetodes am Kreuz und Seiner wahren körperlichen Auferstehung und letztlich auch seiner realen Gegenwart im Geheimnis der Eucharistie. Die Einzigartigkeit des Christentums hängt vom wahren Glauben an die Menschwerdung des Sohnes Gottes ab. ... Nach den Worten



Segen am Ende des Pontifikalamts



Predigt

des heiligen Papstes Leo des Großen ist 'das, was an Christus sichtbar war, in die Sakramente übergegangen' (Sermo 74, 2). Die Menschwerdung Gottes verwirklicht sich weiter in den Sakramenten und in ganz hervorragender Weise im Sakrament der Eucharistie, in welchem Christus mit Leib und Blut, Seele und Gottheit wahrhaft, wirklich und wesentlich zugegen ist. Der Glaube an unseren menschengewordenen und Eucharistischen Gott verlangt, daß man diese einzigartige und unaussprechlich nahe Gegenwart Gottes ernst nimmt und zwar bis in die letzten Konsequenzen, bis in die Details: die eucharistische Gegenwart Christi im Tabernakel muß wieder der wahre sichtbare Mittelpunkt unserer Kirchen wer-

den; wir müssen wieder die heilige Hostie mit größtmöglicher, auch äußerlich wahrnehmbarer, Ehrfurcht behandeln, vor allem im Augenblick des Kommunionempfangs. Solange man sich hierin mit minimalen Zeichen der Ehrfurcht begnügt, nimmt man den Glauben an die Menschwerdung Gottes nicht ernst.“

Nach dem Pontifikalamt war Gelegenheit, bei verschiedenen Getränken und belegten Broten miteinander und mit Weihbischof Schneider ins Gespräch zu kommen. Davon wurde reger Gebrauch gemacht – bis es an der Zeit war, in die Kirche zurückzukehren, um den Vortrag von Weihbischof Schneider zu hören.



Das Wesen des christlichen Glaubens besteht im Glauben an Christus als wahrer Gott und wahrer Mensch. Jeder, der an die Gottheit Christi glaubt, wird auch alles glauben, was Christus lehrte.

Sein Thema war: **Die allerseligste Jungfrau Maria, Besiegerin und Zerstörerin aller Häresien.** Der Referent zitierte den Tractus der Motivmesse zu Ehren der allerseligsten Jungfrau nach Septuagesima: „Freue dich, o Jungfrau Maria: denn du allein hast alle Irrlehren in der ganzen Welt zerstört. Du hast der Botschaft des Erzengels Gabriel geglaubt. Du warst Jungfrau und hast den Gottmenschen zur Welt gebracht. Du hast ein Kind geboren, o Jungfrau, und bist doch Jungfrau geblieben. Heilige Mutter Gottes, bitte für uns.“

Dann fuhr er fort: „Der Kampf der allerseligsten Jungfrau Maria gegen den Satan, der Irrtümer und Häresien in der Welt verbreitet, ist schon angekündigt in den Worten Gottes nach dem Sündenfall von Adam und Eva: ‘Feindschaft will ich setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Sproß und ihrem Sproß. Er wird dir den Kopf zertreten und du wirst ihn an der Ferse treffen.’ (Gen.3,15) ...

Warum hat die allerseligste Jungfrau Maria alle Irrlehren vernichtet? Weil SIE glaubte, daß der Sohn Gottes Fleisch annehmen und Mensch werden wird. Das Wesen des christlichen Glaubens besteht im Glauben an Christus als wahrer Gott und wahrer Mensch. Jeder, der an die Gottheit Christi glaubt, wird auch alles glauben, was Christus lehrte. Die selige Jungfrau Maria war die erste, die an die Menschwerdung Gottes glaubte. Seit diesem Zeitpunkt besteht dieser Glaube auf Erden, und er wird bis zum Jüngsten Gericht niemals mehr untergehen. Durch den Glauben Mariens wurde der wahre Glaube auf Erden begründet, und sie war die erste, die glaubte, und daher hat sie die größte Macht,

den Unglauben und die Irrlehren zu vernichten. ...

In dem Buch ‘Die erste Liebe der Welt’ von Bischof Fulton Sheen finden wir die folgenden tiefen Gedanken über die allerseligste Jungfrau Maria: ‘Maria existierte in der göttlichen Vorsehung als ewiger Gedanke, noch ehe es Mütter gab. Sie ist die Mutter aller Mütter - sie ist die erste Liebe der Welt. Als der amerikanische Maler Whistler wegen des berühmten Portraits seiner Mutter gelobt wurde, sagte er: ‘Sie wissen doch, wie es ist: man versucht, seine Mama so schön wie möglich zu malen.’ ‘Als Gott Mensch wurde, so glaube ich, wollte auch Er seine Mutter so schön wie möglich erschaffen, und das machte sie zur vollkommenen Mutter.’ ...

„Die Unbefleckte Jungfrau Maria wird mit Sicherheit die größte Häresie aller Zeiten zerstören, nämlich die Irrlehre des Anti-Christ: „Wer anders ist der Lügner als jener, der da leugnet, daß Jesus der Christus ist? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet“ (1 Joh 2,22). Der größte Feind des christlichen Glaubens ist nicht eine Armee mit herkömmlichen materiellen Waffen, sondern die Armee derjenigen, die mit Feder und Tinte agieren, um die jungfräuliche Reinheit des katholischen Glaubens zu untergraben und zu pervertieren.“ ...

Ein wahres Kind und ein treuer Diener Mariens wird immer den heiligen katholischen Glauben unversehrt und rein bewahren. ... In diesen unseren dunklen Zeiten lehrmäßiger Verwirrung mit dem trügerischen Aufleuchten von Relativismus, Naturalismus und Anthropozentrismus – oft verborgen unter der Maske

des „Dialogs“ oder der „pastoralen Begleitung“ – wollen wir oft Unsere Liebe Frau voll Vertrauen und kindlicher Liebe anflehen: „Freue dich, o Jungfrau Maria, denn du allein hast alle Irrlehren in der ganzen Welt zerstört. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns.“



Vortrag von Weihbischof Schneider